

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 Pf . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Seite oder
deren Raum 10 Pf .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 273.

Hirschberg, Mittwoch den 22. November.

1882.

Agitation der Berliner Schneider gegen das Ausbeutungssystem der jüdischen Kaufleute.

Im Laufe dieser Woche fand wieder eine außerordentlich stark besuchte Wanderversammlung des Fachvereins der Schneider unter dem Vorsitz des Schneidermeisters Weiglin statt. Der Saal war überfüllt und Hunderte von Personen, die nicht mehr Einlass fanden, mußten zurückgewiesen werden. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand nämlich das vorher bekannt gemachte Thema: "Die goldene 110, Mohr & Speier" und andere Firmen. Ein Redner verlas einige, ihm durch Namensunterschrift als wahr verbürgte Mitteilungen, wonach ein Schneidermeister R. hier selbst Poströcke für die Firma Mohr und Speier pro Stück um 2 Mark 25 Pf. liefere, und die "Goldene 110" einem anderen Schneidermeister sogar für sogenannte "bestellte" Hosen nur 2 Mark und 1 Mark 50 Pf. pro Stück, dagegen für sogenannte "gewöhnliche" oder "Lieferungs"-Hosen nur 1 Mark 25 Pf. und 1 Mark Arbeitslohn bezahle. Für Hosen der letzterwähnten Gattung gebe ein für jene Firma arbeitender Schneidermeister G. in der Christinenstraße — wie gleich ihm viele andere — den bei ihm beschäftigten Mädchen und Frauen nur 60 Pf. pro Stück. Das sei hier schon seit vielen Jahren nicht anders. Von täglich 1 Mark 20 Pf. Lohn im allergünstigsten Falle könne aber ein alleinstehendes Mädchen auch noch nicht gut existieren. Die meisten jedoch seien kaum im Stande, täglich zwei Hosen fertig zu bringen und hätten nur die Wahl, entweder durch nächtliche Überarbeit vor der Zeit schwindlig zu werden, oder durch gewissen leichtfertigen Nebenverdienst ihr Einkommen zu verbessern. Gegen die Firma Krombach und Voll mache Herr Weiglin noch geltend, daß die Berliner Schneider als Arbeitnehmer durchaus nichts

dagegen hätten, wenn diese Firma Berlin verließe, um in Süddeutschland vielleicht noch mehr zu "verdienen", als hier. Herr Staeger erwähnte, daß die Firma Mohr u. Speier für das Ausarbeiten von Paletots an die Moabiter Gefängnis-Bewaltung durchschnittlich pro Stück 35 Pf. zahle und daß dieselbe Firma ihren Arbeitnehmern (den Meistern) nach verbürgter Mittheilung für sogenannte Marengo-Paletots 4 Mark 75 Pf., für sogenannte Pelzbezüge (Überzug über das Pelzfutter) von Schaffnermänteln 2 Mark 50 Pf., für sogenannte Melton-Juppen 2 Mark 50 Pf. und selbst für "bestellte" Paletots erster Klasse nur 6 Mark bis 7 Mark 50 Pf. Arbeitslohn pro Stück bezahle, also sehr mittelmäßig und zum Theil schlecht. Was dabei der wirkliche Arbeiter, der Geselle, verdiene, könne man sich leicht vorstellen, da der Meister doch auch seine Rechnung finden müsse. Als besonders charakteristisch für die in Rede stehende Agitation der Handwerker gegen die maßlose kapitalistische Ausbeutung der Arbeitskraft durch die jüdischen Großunternehmer trat auch in dieser Versammlung fast aus allen Neuerungen einzelner Redner die hochgradige Erbitterung der Arbeiter über den semitischen Mammon- und Schachergeist hervor, dem nichts höher steht, als seine auf den höchsten Geschäftsprofit abzielenden kaufmännischen Grundsätze, und der, allen seinen heuchlerischen Humanitätsversicherungen zum Trotz, den Nebenmenschen unbarmherzig aussaugt und ausnützt bis auf's Neuerste, um ihn dann wie eine ausgepreßte Zitrone zu behandeln und das Aussaugungsgeschäft an neuen, frischen Opfern zu beginnen. Dass darin gerade die Juden allen anderen voranstehen, wird Niemand im Ernst bestreiten können; ja es wird sogar von Juden selbst zugegeben! Und dies scheinen die Schneider endlich begriffen zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König stateten gestern der Großfürstin Vladimir von Russland einen Besuch ab, empfingen darauf den General-Adjutanten Frhrn. v. Lösn und den Dr. Alexius Schmidt, Ordensmeister der Großen Landesloge, und nahmen alsdann die Manuskripte der Hamilton'schen Sammlung in Augenschein. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen. Um 2 Uhr fand der Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses statt. — Heute Vormittag von 10 Uhr ab nahmen Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Civilcabinets und darnach militärische Meldungen entgegen und empfingen den Botschafter von Schweiz aus St. Petersburg in Audienz. Mittags 1 Uhr empfingen Se. Majestät den General der Infanterie und commandirenden General des 3. Armee-Corps v. Pape und sodann den Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant von Albedyll.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin beabsichtigt Baden-Baden Mitte dieser Woche zu verlassen und sich zu kürzerem Aufenthalt nach Coblenz zu begeben. Von dort gedenkt Ihre Majestät Anfangs December in Berlin zum Winteraufenthalt wieder einzutreffen, wiewohl die zu Ende gehende Kur bisher zwar einige Besserung, jedoch die Genesung nicht zur Folge haben konnte und mit Rücksicht auf das Bestinden Ihrer Majestät fernere Schonung daher nothwendig sein wird.

— In dem Gottesdienst für die katholischen Mitglieder des Landtages, welcher der Landtags-Eröffnung voranging, hatte man das seltene Schauspiel, drei Mi-

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

57

(Fortsetzung.)

Zum ersten Male zogen sich die Brauen des Doctors in finsterem Zorne zusammen. Bisher hatte er nur Verachtung empfunden, aber der Widerstand gegen die lang genährten Pläne seines Lebens reizte ihn zu jährem Emporflammen.

"Und dennoch mußt Du Alice heirathen, thörichter Knabe."

"Halten Sie sich dessen nicht so gewiß."

"Oder Du verzichtest auf die stolze Hoffnung, eines Tages die Grafenkrone der Falkenberg's zu tragen," fügte der Doctor, jedes Wort mit schwerem Nachdruck betonend, hinzu.

Augustus lächelte über diese Drohung. "Nicht, wenn Lord Walter ohne Erben stirbt," bemerkte er boshaft, "was wohl mehr als wahrscheinlich ist. Er wird unseren Nachstellungen nicht immer entrinnen. Dann folgt ihm mein Vater."

"Nicht, wenn ich Einspruch dagegen erhebe."

"Sie denken mich durch Schreckmittel zur Unterwerfung zu zwingen."

"Frage Deinen Vater, er wird Dir bestätigen, was ich sage."

Der Oberst nickte bejahend.

"Die Grafschaft Falkenberg ist kein Mannslehen und geht in Ermangelung eines männlichen Erben auf die weibliche Nachkommenchaft über."

"Aber mein Vater ist ein männlicher Erbe."

"Ja, das glaubt die Welt gegenwärtig, aber weder Deinem Vater, noch Dir soll das Erbe der Falkenberg's zu Theil werden, wosfern Du nicht Lady Alice heirathest. Glaubst Du, ich sei so einfältig, auf Sand zu bauen? Nein, das Gebäude, das ich errichte, muß fest und unerschütterlich sein, wie ein Fels. Die Grundlage ist sorgfältig vorbereitet worden. Der Erreichung dieses einen Ziels habe ich mein Leben gewidmet. Durchkreuze meine Pläne und ich stürze Alles in Trümmer."

"Mein Onkel spricht die Wahrheit," sagte der Oberst. "Nicht nur ist er der Urheber des Gedankens, sondern auch derjenige, welcher ihn mit unermüdlicher Geduld, mit staunenswerther Geschicklichkeit gefördert hat. Er allein ist im Stande, dem stolzen Bau den Schlüssstein einzufügen. Er kann ihn vollenden oder in Asche legen, wie ihm beliebt."

"Entweder Du gehörst meinen Verhaltungsbefehlen, oder ich gebe mich ferner nicht mehr mit Euch ab," sagte der Doctor etwas weniger barsch. "Ich erwarte weder Dankbarkeit, noch Liebe von den Lebenden. Um der Todten willen handle ich, ihr will ich ein Denkmal setzen, und was ich meiner sterbenden Schwester zugesichert, möchte ich gerne halten."

"Unter solchen Umständen muß ich Ihren Wünschen nachgeben," entgegnete Augustus mürrisch.

"Dieser Entschluß gereicht Deinem Verstand zur Ehre."

"Aber Sie irren sich, wenn Sie annehmen —"

"Bah, versuche nicht, mich zu belügen. Ich lese Deine Gedanken so deutlich, als ob sie in feurigen Buchstaben vor mir ständen. Dein Ärger und Dein Haß verfehlten jede Wirkung bei mir. Sie ändern so

wenig an meiner Handlungsweise, wie der Wind, der draußen stürmt. Gehorsam ist Alles, was ich verlange."

"Der soll Ihnen werden. Ich wußte nicht, wie vollständig mein Vater und ich in Ihren Händen sind. Junges Blut ist von Natur ungestüm, aber ich vermag mich der Nothwendigkeit zu beugen. Zeichnen Sie mir den Pfad vor, dem ich zu folgen habe."

"Du mußt zunächst jeden Gedanken an Ethel aufgeben und Deinen Vater nach Falkenberg begleiten, wohin der Graf und seine Tochter übersiedeln. Ferner mußt Du Dein ungezogenes Benehmen gegen Deinen Onkel und Deine triumphirenden Blicke Alice gegenüber aufgeben. Die drei Wochen vergehen, wird sie so weit hergestellt sein, Deine Gattin zu werden. Bist Du endlich mit ihr verheirathet, so will ich das Versprechen, das ich Deinem Vater vor langer Zeit gemacht, erfüllen, und den Bann brechen, welcher mir Gewalt über Euch verleiht."

"Dem Himmel sei Dank," murmelte Augustus.

Der Oberst sagte nichts, aber sein Blick begegnete dem des Doctors.

(Fortsetzung folgt.)

— [Mir und mich.] Ein alter sächsischer Lehrer unterrichtet wie folgt: "Kinderchens, ihr müsst mir scheene uspaffen, damit ihr nich so viel Pfähler macht in der deitschen Sprache, besonders aber sch bei Mir und Mich. Ich werd' euch den Unterschied ganz genau erklären, also basst usf: Mich ist immer der Singular, z. B.: Heezer Kaffe schmeckt mich scheene. Mir ist da gegen aber sch allemal der Plural, z. B.: Mir Sachen sprechen das reenste Deitsch."

nister in Gala-Uniform anwesend zu sehen: die Herren Licius, Maybach und Graf Hatzfeldt.

— Professor v. Treitschke hat in seinen „Preuß. Jahrbüchern“ einen Aufsatz über den Ausfall der Wahlen veröffentlicht, in welchem er den National-liberalen folgende gute Lehren giebt: Die Bildung der von vielen Seiten ersehnten „Mittelpartei“ erscheint vor der Hand völlig aussichtslos. Aber auch eine freie Verständigung zwischen den Conservativen und den gemäßigten Liberalen ist leider schwieriger, als sie scheinen mag; denn die nationalliberale Presse hat während der letzten vier Jahre, so lange sie um das goldene Kalb der „großen liberalen Partei“ tanzte, in Schmähungen und Verdächtigungen gegen die Conservativen aller Farben das Menschen mögliche geleistet, und es liegt nicht im deutschen Charakter, solche Freundschaftsbeweise rasch zu vergessen. Ein fruchtbare Zusammenwirken mit den Conservativen ist für die nationalliberale Partei nur dann möglich, wenn sie sich in die Folgen der erlittenen Niederlagen ergiebt und unbefangen ein sieht, daß eine Fraction, welche seit Jahren beständig Niederlagen erduldet hat, nicht mehr in der Lage ist, den Auschlag zu geben. Der Schwerpunkt des neuen Hauses liegt in den Fractionen der Rechten, und diese werden der nationalliberale Partei kein Vertrauen schenken, so lange sie nicht durch die That beweist, daß sie die Kunst, zwischen zwei Stühlen zu sitzen, nicht mehr für die Blüthe staatsmännischer Weisheit hält. Wenn die Conservativen immer zu befürchten haben, daß sich das unnatürliche Bündnis zwischen der Fortschrittspartei und dem Nationalliberalismus von neuem schließt, dann muß die Macht des Centrums unablässlich wachsen und die Gefahr einer conservativerischen Mehrheit wieder näher rücken.

— Die beiden Freihändler reinstens Wassers, die Herren Bamberg und Philipp (beide Juden), sind, der eine in einem Wein- und der andere in einem Gemüsebaubezirk gewählt worden. Plötzlich beginnt es in ihnen zu dämmern, und der Eine hält nach reiflicher Überlegung Weinöl für „brillant“, der Andere aus demselben Grunde Gemüseöl etc. und plötzlich werden die Gemüse für „Luxus-Artikel“ erklärt. Sehr gut schreibt die „N. W. B. B.“ dazu:

„Ist das nicht lustig? Im Allgemeinen ist die Schutzollpolitik vom Uebel. Aber wenn man von Korn- und Weinbauern oder Gemüsehändlern in den Reichstag gewählt werden will, dann ist in diesem besonderen Fall das Gegentheil richtig: das „Bischen Kornzoll“ schadet nichts, der Traubenzoll ist nützlich und das Gemüse wird zum Luxusartikel. Gurken, Salat, Spinat und Gartenkresse — Luxusartikel? Na, mehr kann man nicht verlangen. Dann läßt sich aber wohl auch der Montag zeitweise auf den Mittwoch versetzen und die Stumme von Portici als Harfensängerin verwenden. Wie aber sagt Lord Byron? Wohl also: Den Rock zu wenden sind sie stets erbödig, Und auch die Haut, wenn nötig.“

-ff. Duisburg. Wir sind hier vollständig in den Händen der schlinggewächsigen fremden Nation. Unter den 40 000 christlichen Einwohnern, meist Fabrikarbeitern, befinden sich 1000 ansässige Juden und außerdem werden wir von Wanderlagern förmlich heimgesucht. Unsere belebteste, die „Bankstraße“, müßte eigentlich der „Ghetto“ heißen. Leider sind unsere Zeitungen: die „Rhein- und Ruhrzeitung“, die „Duisburger Volkszeitung“ (katholisch) und das „Duisburger Tageblatt“ alle in den Händen der jüdischen Capitalisten und wirken zum Ruin des Christenthums. Selbst die Notabeln und die Geistlichkeit hier haben nicht den Mut, dagegen anzukämpfen. Kurz und gut, weder im Volke noch in der Presse erhebt sich eine Stimme gegen die unheilvollen Zustände. Das „conservative Monatsblatt“, welches für die Wahlkreise Duisburg—Essen—Mülheim das einzige gutgesinnte Blatt ist, kann natürlich nicht viel wirken, besonders, da auch dieses eigentlich nur Unterhaltungsliteratur bietet. Ihr Blatt, die „Post a. d. Riesengeb.“, welches sich hier großer Beliebtheit erfreut, wäre gerade dazu angehan, das praktische Christenthum hier zu förbern. Der billige Preis desselben wird seine Anschaffung sehr erleichtern und eine weitere Verbreitung desselben sehr wirksam sein. Merkwürdig ist, daß manche ganz wohlgesinnte Leute aus Furcht vor den Juden Ihr Blatt nicht zu halten wagen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Handwerkerfrage. Im Laufe der vergangenen Woche wurde in Wien 3 Tage lang der allgemeine österreichische Gewerbetag abgehalten. In den gesetzten Resolutionen wird u. A. verlangt: „die allgemeine Einführung von obligatorischen Genossenschaften für den selbständigen Gewerbetreibenden und die Einführung des Besichtigungs-nachweises (Prüfungen) bei den handwerksmäßigen Gewerben.“

Frankreich.

Das Ministerium hat den Vertrag des Reisenden Brazza mit einigen Kongohäuptlingen genehmigt. Am Sonnabend brachte Duclerc unter Beifall der Deputirten den bez. Gesetzentwurf ein. Frankreich freut sich, wenigstens einen Erfolg eingeheimst zu haben bei allen sonstigen Niederlagen. Wenn man den Worten Stanley's Glauben schenkt, so möchte auch bei dem Vertrage Brazza's Manches Schwindel sein. Im Übrigen sieht es aber sehr schlimm in Frankreich aus. Man schreibt dem „Nb.“ aus Paris: „Zu der Verwirrung im Lande, zu dem gegenseitigen Haß der Parteien und Gesellschaftsklassen tritt nun noch der Hereinbruch der finanziellen Nothlage. Leon Say, der Beauftragte des Welthauses, kündigt den zu erwartenden neuen Krach an. An der Börse droht Panik einzubrechen, die Banken beginnen zu wanken, die Capitallisten zu erzittern. Über die unerschöpfliche Finanzkraft Frankreichs hat man unablässig Jubelhymnen gesungen und in Verwaltung und Parlament wurden jene Gründer-Degien gefeiert, denen seit Jahren die Ersparnisse der productiven Stände zum Opfer fielen.“

— Das sind die Freuden einer Republik!

— In Lyon sind 25 Individuen verhaftet worden, welche Mitglieder einer internationalen Gesellschaft sein sollen, deren Zweck die Aufhebung der Arbeit und die Abschaffung des Staatseigenthums wäre.

Provinzielles.

Muskau. Die durch mehrere Zeitungen gegangene, und auch von uns gebrachte Nachricht, daß die Standesherrschaft Muskau verkauft worden, ist unrichtig. Muskau ist noch nicht verkauft. Die Unterhandlungen, welche wegen des Verkaufs geschweift haben und noch schweben, haben zum Abschluß noch nicht geführt. Dies ist uns aus competenter Quelle mitgetheilt.

Bautzen. Wie wir erfahren, hat der hiesige landwirtschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei hiesigem Magistrate um Einrichtung noch zweier Viehmärkte und zwar an zwei Mittwochen um Mitte März resp. erste Hälfte des November zu petitieren. — Hier concertirten mit vielem Erfolge die Fräuleins Remmert (Clavier), Bötticher (Gesang).

Bunzlau, 18. Nov. Am Sonnabend verschied nach kurzem Krankenlager Herr Major v. Grävenitz in Waldau. Derselbe war längere Zeit Mitglied der Kreisverwaltung des Bunzlauer Kreises. — Gestern Abend wurde der Hilfsbahnhörter Hirsch, welcher in der Nähe von Dobran bei Bude 254 stationirt ist, dort von dem Personenzuge übersfahren und sofort getötet. (G. St. u. L.)

-ee- Aus dem Weistritzgebiet. Auf Veranlassung des Grafen v. Pückler wurde auch hier in den Ortschaften Burkendorf, Ohmsdorf, Ober-Weistritz und Breitenhain gesammelt für eine mildthätige Stiftung zum Andenken an die 25jährige Vermählungsfeier unseres Kronprinzen.

-ee- Schweidnitz, 20. Nov. Ein kleines Mädchen trat eben aus einem Bäckerladen auf der Peterstraße mit einem Brote, als ein Mann an sie herantrat und sie beauftragte, ihm aus dem nächsten Laden eine 5-Pfennig-Marke zu holen, „ich werde Dir unterdessen das Brot halten,“ setzte er hinzu. Das nichts ahnende Kind willigte ein und ging. Doch wie erschrak sie, als sie bei ihrem Wiederkommen den Mann nicht wieder fand. Er war verschwunden! — Wie streng der hiesige Syndicus Philipp gegen lästerliche Frauenzimmer vorgeht, die sich des Abends auf öffentlichen Plätzen herumtreiben, erhellt aus der dankenswerthen polizeilichen Verfügung, die derselbe dieser Tage erlassen hat. Nach dieser ist solchen Personen der Zutritt in's Theater und zu öffentlichen Aufbauten nicht gestattet.

-r. Freiburg, 20. Nov. Vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Lehrerverein im „goldenen Anker“ sein zehntes Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Bericht des Schriftführers, Lehrer Pfeiffer-Pößnitz, über die 10jährige Thätigkeit des Vereins. Diesem folgte gemeinschaftliche Tafel. Rector Gregor-Freiburg brachte den ersten Toast aus auf Seine Majestät den Kaiser; dann toastete Lehrer Krug-Freiburg auf die zahlreich erschienenen Gäste und Commissionsrath Becker-Freiburg Namens der Gäste auf den Lehrer-Verein. Ein gemütliches Tänzchen bildete den Schluss und hielt die fröhlichen Festteilnehmer bis zum anderen Morgen beisammen. — Nachdem seit ungefähr 2 Jahren fortwährend Verhandlungen bezüglich der Errichtung von Zwangskehrbezirken für Schornsteinfeger im hiesigen Kreise geschweift haben, ist nunmehr endlich durch Kreispolizei-Verordnung der Kreis Schweidnitz in 5 Kehrbezirke eingeteilt worden; es wird für jeden Bezirk ein geprüfter Schornsteinfeger concessionirt. Bisher konnte sich in Folge der Gewerbe-

freiheit Jeder als Schornsteinfeger niederlassen, selbst wenn er auch gar nicht einmal die Meisterprüfung abgelegt hatte; diesem Uebelstande ist nun also endlich abgeholfen. — Der verstorbene Baron v. Jacobi-Alstädt auf Nieder-Kunzendorf hatte bekanntlich sein nicht unbedeutendes Vermögen außer einigen Legaten dem Malteser-Orden testamentarisch vermacht; einen Theil hatte er zur Errichtung einer katholischen Schule (das Dorf hat noch nicht ganz 30 katholische Schulkinder, die Zahl der evangelischen beträgt wohl das Zehnfache) bestimmt. Man ist nun mit der Einrichtung des Schulhauses beschäftigt.

* Landeshut, 19. Nov. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Ms. versuchte der Lustmörder Koszelnny, aus der Zelle auszubrechen und wäre es ihm auch gelungen, wenn er noch eine Stunde Zeit gehabt hätte. Das Schloß von seinen Fesseln hat er gewaltsam erbrochen und dieselben abgelegt; dann zuerst das Fenster herausgerissen und versucht, in den Schornstein zu kommen, was ihm wohl zu schwierig gewesen sein muß, denn er hat unter dem Zellenfenster, welches 7 Fuß von dem Fußboden hoch ist und unter dem ein Tisch steht, welcher zu den Gefängnis-Uttensitzen gehört, zuerst mit einem Eßlöffel den Fuß und dann die eisernen Klammern, die die Mauer zusammen halten sollen, heraus gemacht und mit diesen sich ein Loch durch die ziemlich 1 Meter starke Mauer durchgearbeitet und zwar ohne ein Licht hierzu gehabt zu haben. Die Decke hat er zerrißt und die Streifen zusammengeknüpft und war alles bereit zum Herunterlassen. Als der Gefangenen-Aufseher die Zelle öffnete, fand er den Verbrecher an seinen Fesseln, erreichte dem Aufseher die Hand, an der er geschlossen und war ihm mit der andern Hand behilflich beim Loslösen; der Aufseher wurde erst gewahr, was vorgegangen war, als er den Verbrecher wieder anschließen wollte. Seit diesem Vorfall liegt der Verbrecher während der Nacht an beiden Händen und Füßen geschlossen.

Vanghelwigsdorf. Die freiwillige Feuerwehr hielt eine Spritzenprobe und Steigerübung am Kaufmann Sommer'schen Wohnhause ab. Dieselbe fiel im Ganzen befriedigend aus. Es ist die erste und einzige Landfeuerwehr im Volkenhainer Kreise. Dieselbe ist uniformirt und hat bereits sämtliche Gerätschaften seit dem einjährigen Bestehen aus eigenen Mitteln und durch Einnahmen von Theater-Aufführungen angeschafft. Sie hat weder seitens der Gemeinde noch der Guts-herrschaft eine Beihilfe erhalten.

Hermisdorf u. L., 19. Nov. Die Hörenerschlittenfahrt von uns zur Petersbaude ist in vollem Gange. — Dieselbe ist jetzt um so angenehmer, als die Parkie schon am Bahnhof Hirschberg mit Schlitten beginnt. Der in weitesten Kreisen wohlbekannte Hotelbesitzer Töte hier selbst nimmt für die hochinteressante Partie Aufträge entgegen und sorgt auf das Beste für die leibliche Erquickung der Touristen.

□ Warmbrunn, 20. Nov. [Riesengebirgs-Verein.] In der am Sonnabend im „Hotel zur Schneekoppe“ stattgefundenen Versammlung hiesiger Section des Riesengebirgs-Vereins kam als erster Punkt der festgestellten Tagesordnung die Rechnungslegung zum Vorstand. Dieselbe ergab mit dem Bestande aus dem Vorjahr eine Einnahme von 955,02 Mk. Aus den Ausgaben konnte ein Jeder die erfreuliche Thatache wahrnehmen, daß die Thätigkeit des Vorstandes und der je zu den betreffenden Positionen gewählten Commissions-Mitglieder in dieser abgelaufenen Saison eine sehr große und rührige gewesen ist. Für Wegebauten, welche im allgemeinen Interesse geschaffen werden mußten, wurden verausgabt 170,85 Mk. Weiter zum Besten des ganzen großen Vereins gearbeitet worden ist, ersah man aus den weiteren Ausgaben: für 12 Stück eiserne Bänke, welche an den schönsten Aussichtspunkten in der Umgegend des Sectionsgebietes aufgestellt wurden, 243,63 Mk., für 9 Stück Wegweiser und zwei Schilder 103,90 Mk., an Unterkosten des Kunsts-Bureaus 62,17 Mk. Im Anschluß hierauf trug den Schriftführer das Gesuch der hiesigen Section an den Central-Vorstand: „daß in Anbetracht dieser Ausgaben der Section 300 Mk. bewilligt werden möchten, vor und erregte die Mittheilung, daß dieses Gesuch der Warmbrunner Section abzüglich beschieden worden ist, allgemeinen Willen. Der Vorstand wurde beauftragt, weiter in dieser Angelegenheit mit dem Central-Vorstande zu verhandeln. Warmbrunn, der Centralpunkt des Riesengebirges, heut die stärkste und seiner Zeit eine mit der ersten Sectionen des Riesengebirgs-Vereins, sandte bereits namhafte Beiträge für das große allgemeine Interesse an die Kasse des Central-Vorstandes und hat bis zu diesem ersten Gesuche noch nicht die geringste Subventionirung verlangt, nicht einmal zu dem Tage, an welchem sämtliche Sectionen in Warmbrunn zur Abhaltung der General-Versammlung anwesend waren, selbst diese Kosten sind von einzelnen

Mitgliedern der Section seiner Zeit bereitwilligst übernommen worden. Da nun vom Central-Vorstand zu gleicher Zeit anderen Sectionen umfassende Beiträge überwiesen wurden, so ist wohl anzunehmen, daß die Verhältnisse unserer Section nicht richtig gewürdigt wurden und die ganze Angelegenheit später noch einen für alle Theile befriedigenden Abschluß finden wird. Diese vom Vorsitzenden vertretene Ansicht beruhigte alle Anwesenden und seine weiteren Vorschläge zu dieser Sache fanden allgemeine Billigung. Sämtliche Rechnungsbeläge wurden auf Wunsch der Versammlung zur Prüfung überwiesen und wird daher erst in der nächsten Sitzung die betreffende Decharge an den Kassirer, dem für seine große Mühehaltung in der Geschäftsführung gedankt wurde, ertheilt werden. Über den zweiten Punkt der Tagesordnung, „ob es nicht besser sei, den Vorstand immer vor Schluß des Jahres zu wählen, damit der neu zu wählende Vorstand seine volle Thätigkeit mit Beginn des neuen Jahres entwickeln könne“, entspann sich eine lebhafte Debatte; es wurde aber den lokalen Verhältnissen der Section Rechnung getragen und bestimmt, den Vorstand im Laufe des December zu wählen. — Im Weiteren kam alsdann das für unseren Badeort so hochwichtige, freudige Ereigniß, „die Auftindung der neuen Mineralquelle“, zur Besprechung. Die Versammlung entschied sich dahin, daß Sr. Erlaucht dem Herrn Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch für sein hochherziges, opferwilliges, Gott Dank mit Erfolg gekröntes Unternehmen der Dank, und zwar der ganzen Einwohnerschaft Warmbrunn's, durch eine große Ovation dargebracht werden solle, sobald die jetzt noch bevorstehenden schwierigen Arbeiten ihren Endschluß erreicht haben würden. Als dann brachte der Vorsitzende noch höchst interessante Berichte über den, gleiche Ziele verfolgenden „Thüringer Waldverein“, über gab der Versammlung die von diesem Verein herausgegebene Uebersicht über Entwicklung und Thätigkeit der dortigen einzelnen Zweigvereine, auch verschiedene dort herausgegebene Orientirungs-Kärtchen, deren Herstellung in ähnlicher Weise sich auch unsere Sectionen angelegen sein lassen sollten und schloß nach dem Vortrage eines höchst belehrenden Aussatzes, belitelt: „Die Katastrophe vom 17. Juli 1882“, aus der Zeitschrift „Das Riesengebirge in Wort und Bild“, die Sitzung, welche in ihrem ganzen Verlaufe eine höchst anregende war.

Vocales.

Hirschberg, den 21. November.

* Der Generalmajor und Commandeur der 18. Infanterie-Brigade (unter der auch unsre Garnison steht), Herr von Claß, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

** [Installation.] Heut erfolgte in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche durch den General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Herrn Dr. Erdmann, die Installation des Herrn Pastor Prox-Stönsdorf als Superintendenten der Diöcese Hirschberg. Um 10 Uhr wurde vom Saale des Cantorhauses der Installandus in feierlichem Bilde zum Gotteshause ge-

leitet, wo nach dem Gesange einiger Strophen des Liedes: „O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein“ der Herr General-Superintendent das Altar bestieg, um nach einem kurzen Gebet die Weiherede zu halten. Derselbe war der Text Psalm 20, 6 zu Grunde gelegt. In gewaltiger Rede sprach der Prediger von den drei Hauptbedingungen eines gesegneten Amtslebens im Glauben und entwickelte diese nach drei Seiten hin: 1) daß wir nichts rühmen wollen, als die Hilfe des Herrn; 2) daß wir allezeit Panier aufwerfen im Namen unseres Gottes; 3) daß wir nicht ablassen wollen vom Gebet im Aufblick zum Herrn. Nach der Rede erfolgte unter Assistenz der Herren Pastoren Finster-Hirschberg und Rüthnick-Reibitz die feierliche Investitur des Installandus unter Ueberreichung der Verleihungs-Urkunde, und die Ertheilung des Segens an denselben.

Nach der Aufführung einer Musik und dem Gesange noch einiger Strophen hielt Herr Superintendent Prox seine Antrittsrede. Dieselbe gründete sich auf 1. Cor. 3, 11, in welchem Texte der Redner 1) ein Bekenntniß und 2) eine Aufforderung sand. Er sahnte Beides in dem Spruch zusammen: „Auf diesem Grunde will ich stehen, auf ihm läßt uns zusammengehn.“ Gebet und Segen durch den Herrn General-Superintendenten schloß die exebende Feier.

Nach dem Schluß des Gottesdienstes versammelten sich die anwesenden Lehrer noch in der Sakristei, wo der Oberhirt der Provinz noch herzliche Worte an sie richtete, ganz besonders die Gemeinsamkeit mit den Geistlichen hervorhebend als den gleichen Grund, den gleichen Weg und das gleiche Ziel. Auch die Geistlichen hatten darauf noch eine Conferenz im Saale des Cantorhauses. — Nachmittags findet zu Ehren des Herrn General-Superintendenten, sowie des neu eingeführten Herrn Superintendenten im Gasthofe zu den „3 Bergen“ ein Diner statt.

Sitzung der Königl. Strafsammer vom 21. Nov. 1882.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietsch.

Der frühere Administrator des Dominiums Arnstadt, Ernst L., war angeklagt, während er die Verwaltung des genannten Gutes führte, Gelber, die er vereinnahmte, für sich verwendet zu haben. Im Sommer 1880 wurden starke Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Förster wahrgenommen und deshalb gegen den Förster, den Bruder des Angeklagten, die Untersuchung eingeleitet. Da aber die Försterverwaltung auch dem Administrator unterstellt war, wurde auch gegen diesen Anklage erhoben. Aus der heutigen Verhandlung ergab es sich, daß H. einen Betrag von 732 M. 65 Pf. welchen der Tischler E. für aus den Försten entnommenen Holz dem Dominium schuldete, nicht vorchristlich gebucht, vielmehr mit einer Gegenrechnung des Tischlers E. beglichen, so daß derselbe etwa 34 M. baar an die Verwaltung zahlte. H. gestand zu, daß er für sich von dem Tischler Möbel hatte verfertigen lassen, also seine Privat-Angelegenheiten mit denen des Dominiums vollständig vermischt hatte. In einem weiteren Falle hatte der Angeklagte ähnlich gehandelt, indem er sich 900 M. lieh, um angebliche Vorhüsse, welche er für die Verwaltung mache, decken zu können. Die Staatsanwaltschaft konnte aus der Verhandlung nicht die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen und beantragte, obgleich das Verfahren H.'s als ein sehr gefährliches hingestellt wurde, die Freisprechung, auf welche auch der Gerichtshof erkannte.

Am 9. September d. J. war bei Gelegenheit der Sedanfeier in einem Gasthof zu Weidenpetersdorf Tanzmusik und hatte sich bei derselben der Landwirth H. ungebührlich benommen, wes-

halb einige andere Theilnehmer an dem Vergnügen sich besprachen um H. einen Denkettel zulassen zu lassen. Bald darauf trat H. in den Hausschlüsse, woselbst er von 6 Dienstleuten umringt und theils mit den Fäusten, theils mit Messern bearbeitet wurde. Der herbeigerufene Wundarzt constatierte 6 Stichwunden, an welchen der Verletzte einige Wochen krank darniederlag. Der am Meisten bei dem Vorfall beteiligte Dienstleute Fehler wurde zu 1 Jahr, Seher zu 2 Monat, Kl. und K. zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Der 6. Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Brüder Ernst und Heinrich Töpler, Arbeiter aus Hermsdorf, waren angeklagt und geständig, gemeinschaftlich in Rabishau zwei Jaquetts entwendet zu haben. Ernst Töpler hat ferner, als er im Dienst beim Brauemeister W. in Hermsdorf u. K. stand, mehrfache Unterschlagungen von Geldern, die er einzahlen mußte, vorgenommen, sowie in Hirschberg einen Betz in einem Gasthofe, sowie einem Arbeiter eine Mütze entwendet. Außerdem war er noch angeklagt, in Warmbrunn dieses Jahr einen Hausfriedensbruch, verbunden mit Körperverletzung und Sachbeschädigung, begangen zu haben. Die Brüder verbüßen gegenwärtig eine gemeinschaftliche Gefängnißstrafe wegen Körperverletzung, weshalb Ernst zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr und Heinrich zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

Abend-Nachrichten.

— Neben das Eisenbahnlück in Kohlfurt, welches schon in Nr. 272 d. Btg. erwähnt wurde, berichtet der „G. N. A.“ noch Folgendes: „Ein Eisenbahnlück, dessen Folgen vorläufig noch gar nicht zu übersehen sind, hat sich am Sonnabend auf dem Bahnhofe in Kohlfurt zugetragen. Der daselbst um 7 Uhr Abends fahrplanmäßig eintreffende Zug der Oberlausitzer Eisenbahn ist statt gradeaus vor das Stationsgebäude, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, in einen Locomotivschuppen gefahren. Da die Bahn bei der Einfahrt in den Bahnhof eine bedeutende Steigung zu überwinden hat, erfolgte die Einfahrt in den Schuppen mit voller Dampfkraft; die Maschine fuhr durch das geschlossene Eingangstor, zertrümmerte die im Schuppen stehende, nicht geheizte Maschine, ging durch die hintere Ummauerung hindurch und bohrte sich tief in die Erde hinein. Die der Locomotive folgenden Gepäck- und Postwagen wurden vollkommen zertrümmert, ebenso ein Personenwagen 4. Klasse, in welchem eine große Anzahl junger Mädchen sich befand, welche in einer Zuckerfabrik arbeiten. Nach amtlicher Auskunft ist glücklicherweise Niemand getötet, dagegen sind 12 Personen, darunter der Locomotivführer und der Heizer, zum Theil schwer verletzt. Die Untersuchung über das Unglück ist in vollem Gange. Bereits gestern früh hatte sich eine gerichtliche Commission an Ort und Stelle begeben, um den Thatbestand festzustellen. Noch am Morgen nach der Katastrophe wurden Personen aus den Trümmerhaufen hervorgezogen; es ist wirklich wunderbar, daß nicht noch mehr Unglück angerichtet wurde.“

— Wie der „Ndschl. Courier“ aus Bunzlau erfährt, sind 17 Personen verletzt, und zwar 5 vom Zugpersonal und 12 Passagiere. Drei Aerzte waren bald zur Stelle und legten den Verletzten den ersten Verband an, so daß ihre Weiterbeförderung erfolgen konnte. Zwei Schaffner sind schwer verletzt. Von den Passagieren hat ein Mädchen den Unterschenkel gebrochen; die Verunglückte wurde nach Hoyerswerda in das Hospital befördert; die übrigen Verletzten haben nur leichte Contusionen davon getragen.

Allgemeiner Anzeiger.

Dr. Hantzsch, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Lichte Burgstraße 14.

Sprechst.: Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.

Specialität: 3479
Haut- und Kinder-Krankheiten.

Peter Silientöpfe,
gefüllt und ungefüllt. 4614

Baukästchen, à 200 Ziegel, zu 2,50 M., als Kinderspielzeug,
ein geeignetes Weihnachtsgeschenk,
in der R. von Treskow'schen
Zionwaren-Fabrik stets vorrätig.

Wegen Umzug
verlaufe ich mein großes Lager in

Rind-, Ross- u. Fahlleder-
Halbstiefeln,

degl. Stiefeletten zu jedem annehmbaren
Preise aus. 4610

J. A. Wendlandt,
Langstraße 13,
von Mitte December ab Schulstraße 14.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

halte ich mich zum Arrangieren von Stickereien
und aller in mein Fach als Tapeten und Dekorateur einschlagenden Artikel bestens empfohlen.
Namentlich empfiehle gepolsterte Garnituren,
sowie einzelne Fauteuils, Chaiselongues etc. zu den billigsten Preisen und
bitte um gütige Beachtung. 4609

H. Kölz, Warmbrunn.

Feinsten weißen Farin,
à Pfund 40 Pf. 4613

bei C. G. Kosche.

Bergmann's Zahnpasta,
vorzüglichstes Mittel zur Conservirung und
Erhaltung der Zähne, empfiehlt Ernst
Wecker's Seifen-Niederlage, Butterlaube 30.

Wagen und Schlitten,
neu und gebraucht, verkauf billig. 492

Jos. Schneider,
An den Brücken.

2 Ulmer Doggen,
echt, einjährig und sehr wachsam, verkauf
billig O. Grossmann, Warmbrunn.

Neue, vorzügliche Reflex-Nachtlichte (über eine Nacht gut anhaltend brennend), vergleichbar gläserne Trinkflaschen für Kinder, dergleichen unschädliche Gummi-Sänger. Nachtlampen etc.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burghurm.

Meine Wohnung A 91
im Hotel „Drei Berge“ ist bald zu vermieten.
Näheres beim Wirt. A. Reiche.

Wohaupt's Restaurant.

Heute Schlachten.
Extra keine Blut-, Leber- und Zwiebelwurst empfiehlt 4617 D. O.

Landwirtschaftlicher Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr:

Sitzung im Vereinslocale.

Tagesordnung:

- Über Miethung des ländlichen Gesindes.
- Über eine in Aussicht zu nehmende Kör-Ordnung beim Rindvieh des Vereinsbezirks.

Der Vereins-Vorstand.

Größtes Lager feiner Lederwaaren,

als:
Photographie-Albums, Schreibmappen, Reise- und
Damentaschen, Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren- und
Brieftaschen, Visites.

Neuheiten in Scatblocs.

Julius Seifert, Hirschberg,

6. Bahnhofstraße 6.

3506

4622

Von frischen Sendungen empfiehlt:



Prompte Bedienung. Solide Preise.

Carl Oscar Galle, Hirschberg i. Schl.

I. Abtheilung:

Wagenfett, Hüssalbe, Ledersattel, Kartoffelsäcke, Viehsalz, Maschinenöl,
Siedeschneidemaschinen,
Roggenfuttermehl, Schwarzmehl, Weizenkleie, Futtergries &c.

II. Abtheilung:

Geschälte Victoria-Erbsen, große Linsen, Hirse, Bohnen,
ferner Graupen, Gries, Reis, Kartoffelmehl, Sago &c., vorzügliche
Kraftsuppenmehle, Gewürz-Salze
offeriren zu den billigsten Preisen

Gebrüder Baumert,

Uchte Burgstraße 8.

4612

Meinen hochgeehrten Kunden halte mich
bei Bedarf von

Winter-Stiefel
und Schuhwaaren, A 93
unter strengster Reellität, bestens empfohlen.

Böhlenhain, Th. Böhm,
im Nov. Schuhmachermeister.

Dominium Cammerswaldau, Kr.
Schönau, verkauft;

5 junge Ochsen, 4600
4 Brackkühe (2 hochtr.),
1 ausrang. Zuchtkuh,
74 Hammel der Woll-
heerde

und noch einige Hammel-Vämmer.

Das Wirthschaftsamt.
M. Arndt.

Zu Reparaturen,

sowie zur Ausstattung von Wagen und
Schlitten empfiehlt sich gütiger Beachtung

A 92 Jos. Schneider,
An den Brücken.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chro-
nische Taubheit, Ohrenstau, Ohrenstechen, selbst in den ältesten,
hartnäckigsten Fällen! — Das lästige
Ohrensausen, sowie leichte Schwer-
hörigkeit sofort befreit, wie hunderte
Original-Atteste beweisen. — Preis
a flach mit Gebrauchsanweisung 3 M.
50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-
Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann,
2855 Görlitz, Elisabethstraße 43.

Ein Gelegenheitskauf,

wie er nur in den seltensten Fällen wieder einmal
vorkommen kann.

Direct aus den Fabriken einen großen Posten

Kleiderstoffe,

deren materieller Werth das Dreifache der Verkaufspreise übersteigt
und offerire diese Stoffe in unis, carrié und rayés zu 15, 20, 25, 30
und 40 Pf. 48 Stück Umschlagetücher in reiner Wolle, die 8 bis
9 Ml. kosten, für nur 3,50 Ml.; 40 Stück Damastdecken mit
Franzen, schles. Fabrikat, aus den schwersten, leinenen Garnen hergestellt,
eine $\frac{1}{4}$ für 3,50 Ml., $\frac{1}{4}$ 3,25 Ml., $\frac{1}{4}$ 1 Ml. und 1,25 Pf.; Krebs-
Servietten, das Stück 30 Pf.; $\frac{1}{4}$ Royal-Waffel-Decken mit
blauer Kante, das Stück 1 Ml.; große Tuchdecken mit gestickter
Seidenfalte für 6,50 Ml. an, $\frac{1}{4}$ für 1,60 Ml., $\frac{1}{4}$ Rips mit Kante
für 2 Ml.; auch einen Posten rothe und blaue Damastdecken, das
Stück für 75 Pf.; 1200 Meter Tischtücher à 22 $\frac{1}{2}$ Pf.

Noch eine Sendung von 50 Stück Kleiderstoffen, die ebenfalls unter
Preis für meine Handlung erworben, treffen morgen, spätestens über-
morgen ein.

Besatzstoffe in großer Auswahl.

Ferner empfiehlt als billig:

doppeltbreite couleurte Cashemirs, in reiner Wolle von 70 Pf. an,
doppeltbreite schwarze Cashemirs des Indes, in reiner Wolle
von 1,50 Ml. an,
doppeltbreite schwarze Cashemirs, in Halbwolle von 40 Pf. an,
schwarze Moires von 40 Pf. an.

Glatte Plüsche, Besatz-Plüsche, Krimmer in grau und
schwarz. Schwarzen Sammet von 60 Pf. an, coul. von 1,00 Ml. gut
gedeckt. Doppeltbreite Flanelle in colossaler Auswahl von 55 Pf. an.
Einen großen Posten Rockzeug von 15 Pf. an. Möbelstoff, doppelt-
breit, von 70 Pf. an. Teppiche und Gardinen spottbillig.

Ich bemühe mich immermehr, die schönsten Waaren auf das Billigste
zu beschaffen und verkaufe dementsprechend mit dem geringsten Nutzen.

Georg Neugebauer,

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

4619

Behrmann's Saal.

Heute, Mittwoch den 22. November:

Grosses Extra-Concert

von der Stadt-Capelle.

Aufang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. — Entrée 30 Pf.

Zum Kirmes-Essen

lader heute, Mittwoch den 22. d. Ms., ganz
ergebenst ein

C. Schnabel,
Restaurateur.

Section Geflügelzucht

den 23. 11., Abends 8 Uhr. Adler.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht,
dass ich das neueste, sensationelle Lustspiel von
G. v. Moser:

„Glück bei Frauen“

für meine Aufführungen in Hirschberg erworben
habe, und dasselbe nach äußerst sorgfältigen Proben
am Donnerstag den 23. November

bestimmt zur Aufführung kommt.

Da ich keine Kosten gescheut, mir obiges Werk
anzulaufen, hoffe ich auf gütiges Entgegenkommen

eines hochgeehrten Publikums.

Bestellungen auf Nummern-Billets nimmt

Herr Baerwaldt schon heute entgegen.

Hochachtungsvoll

Juliette Ewers.

Berliner Börse vom 20. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Frs.-Stücke 16,18

Pr. Bd. Cr.-Pfdbr. rückz. 115 . . . 4 $\frac{1}{2}$ 107,20

Imperials — do. rückz. 100 . . . 4 96,20

Desterr. Banknoten 100 Fl. 170,75

Preuß. Hyp.-Berg.-Act.-G. Cent. . . . 4 $\frac{1}{2}$ 101,10

Russische do. 100 Ro. 201,20

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . . . 5 102,70

do. do. rückz. à 110 . . . 4 $\frac{1}{2}$ 106,20

do. do. do. 4 98,40

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 101,50

Pr. Bd. Cr.-Pfdbr. rückz. 115 . . . 4 $\frac{1}{2}$ 107,20

Preuß. Cons. Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ 104,00

do. do. 4 100,60

do. Staats-Schuldscheine 3 $\frac{1}{2}$ 98,80

do. do. diverse 4 102,80

do. do. do. 3 $\frac{1}{2}$ 100,70

Norddeutsche Bank 6 107,10

Berliner Pfandbriefe 5 108,80

Oberlausitzer Bank 6 101,20

do. do. 4 $\frac{1}{2}$ 103,50

Defferr. Credit-Acien 0,94 500,70

Pommersche Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ 90,10

Bremersche Provinzial-Bank 0 37,50

Bojener do. 4 100,40

Breitländer Bank 7 $\frac{1}{2}$ 119,00

Schlesische Altlandschaftl. Pfandbriefe 6 $\frac{1}{2}$ 109,20

Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank . . . 8 $\frac{1}{4}$ 123,00

do. landshaftl. A. do. 4 —

Preußische Hypoth.-Act.-Bank . . . 4 $\frac{1}{2}$ 78,20

do. do. C. II. do. 4 $\frac{1}{2}$ —

Preußische Hypoth.-Berg. 25 p. Et. . . 3 86,50

Pommersche Rentenbriefe 4 100,60

Reichsbank 6 $\frac{1}{2}$ 145,70

Bojener do. 4 100,20

Sächsische Bank 5 $\frac{1}{2}$ 122,50

Preußische Rentenbriefe 4 100,30

Schlesische Bankverein 6 109,20

Bank-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 0 42,20

Breslauer Pferdebahn 6 117,70

Berliner Pferdebahn (große) 9 $\frac{1}{2}$ 181,70

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . 5 $\frac{1}{2}$ 100,60

Schlesische Feuerversicherung 14 926,00

Bank-Discont 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Discont 4 $\frac{1}{4}$ %.